

Die eigenen Grenzen erfahren

Eckernförder Speedskater nahm am Engadin Marathon teil – In der Höhenluft kam die Krise

VON CHRISTOPH ROHDE

ECKERNFÖRDE. Seit 20 Jahren fühlt sich Manfred Eberle, Trainer der Inline-Sparte des Eckernförder MTV, auf Rollen zuhause. Norddeutsche Ebenen und Hügel sind sein Revier. Doch vor Kurzem trat er beim Engadin Marathon im Speedskaten an. Die ungewohnte Höhenluft in den Schweizer Bergen führte ihn an seine Grenzen.

Dabei ist der 64-Jährige topfit. Zwei- bis dreimal trainiert er in der Woche und legt auf Inlinern 20 bis 30 Kilometer pro Tour zurück. Kann einen da eine Marathon-Strecke von gut 42 Kilometern noch schrecken? Eberle hatte sich vorbereitet. Ein Wochenende im Harz ging es auf den Brocken hinauf. Ein Tag vor dem Start im Engadin fuhr er mit dem Fahrrad die Strecke ab. Sich vorher dort zu akklimatisieren, blieb ihm aber verwehrt. Terminliche Gründe standen dagegen.

Beim Start dann die böse Überraschung: Das reizvolle Bergpanorama hüllt sich in eine neblig-trübe Suppe. Das Thermometer zeigt gen null Grad. Schneeregen macht die Fahrbahn rutschig. 630 Skater haben sich für den anspruchsvollen Marathon gemeldet, der für Leistungssportler gleich-



„Meine härteste Tour“: Manfred Eberle hat an dem Inline-Marathon in der Schweiz teilgenommen.

FOTO: CHRISTOPH ROHDE

zeitig ein EM-Lauf ist. Eberle, der im Amateurfeld startet, lässt sich von den äußeren Bedingungen nicht entmutigen. „Mir war klar, dass ich antrete. Die Frage war, ob ich durchhalte.“ Am Ende sollten nur 400 Skater das Ziel erreichen.

70 bis 75 Stundenkilometer erreichen die Schnellsten

Als in Maloja auf 1800 Metern Höhe der Startschuss fällt, geht es gleich steil den Pass hinab Richtung St. Moritz. „Da

muss man das Bremsen beherrschen“, sagt Eberle. Auf der nächsten Abfahrt mit fünf bis zehn Prozent Gefälle sind auf einer Spur vorsorglich Gummimatten zum Abbremsen ausgelegt. 70 bis 75 Stundenkilometer erreichen die schnellsten Speedskater – ein Höllenritt.

Bei Kilometer 37 kommt für den Eckernförder der Einbruch. Die Arme fangen an zu kribbeln, rote und weiße Blutkörperchen spielen in seinem Körper verrückt. Ein Sanitäter

ermuntert zum Weiterfahren. „Sonst wäre ich umgekippt“, sagt Eberle. Im Ziel bei S-chanf fällt er den Helfern erschöpft aber glücklich in die Arme, wird in Decken eingewickelt, bekommt heißen Tee. Die Blockaden verschwinden.

„Mir war klar, dass ich antrete. Die Frage war nur, ob ich durchhalte.“

Manfred Eberle
Speedskating-Trainer

„Als Flachlandtiroler ist man die Höhe nicht gewohnt“, muss sich der Eckernförder eingestehen. „Trotzdem war es ein wahnsinniges Erlebnis, das mich an meine Grenzen geführt hat“, fügt er hinzu. Sein bisher härtester Lauf endete nach 2:06 Stunden dennoch mit einer beachtenswerten Leistung: Platz 114 in der Gesamtwertung und Platz 13 in seiner Altersklasse 60+. Von den 57 in seiner Kategorie Gestarteten waren 44 unterwegs ausgestiegen.

Trotz der Strapazen steht für Eberle fest: „Ich würde es noch einmal machen, mich dann aber vorher eine Woche an die Höhe gewöhnen.“